

Unvorstellbar

Es ist verdienstvoll, an die Auseinandersetzung zu erinnern, weil deren Inhalte nach wie vor Gegenstände verkehrspolitischer Kontroversen sind, mit erheblichen Folgen für die Stadtraumgestaltung. Wer damals mehr Freiraum für Fußgänger und Radfahrer einforderte und durchsetzen wollte, wurde von einer geschlossenen Front anliegender Geschäftsleute bekämpft, die sich jeder Beschränkung ihres Lieferverkehrs widersetzen.

Wie beschränkt im wahrsten Wortsinn der erbitterte Widerstand gegen die Forderung nach mehr Bewegungsfreiheit für Menschen statt Autos war, ist heute offensichtlich: Eine Freigabe der Söge- oder Obernstraße für den Kfz-Verkehr ist unvorstellbar, weil absolut gegenläufig zu einer menschen- und umweltgerechten Stadtentwicklung, wie auch zu gewerblichen Interessen. Für die heutige Diskussion über die Grundbedingungen für Aufenthaltsqualität und Bewegungsfreiheit in der Bremer Innenstadt wäre es sicher gut, die vorhandene Mehrheit der Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, die den Umweltverbund – Fußwege, Rad, ÖPNV – nutzen. Deren Kaufkraft erfüllt auch Geschäftsinteressen. Überkommene Kfz-Zufahrtswege sollten demgegenüber disponibel und nachrangig sein. Günter Knebel, Bremen
